

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Beilage
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.

Redaktion und Expedition
Ems, Römische Straße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnukreis.

Bad Ems, Dienstag den 30. Mai 1918

68. Jahrgang

Nr. 126

Festiger Artilleriekampf auf beiden Ufern der Maas.

Großes Hauptquartier, 29. Mai. Amtlich.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die russische Artillerie, die sich der Küste nähert, wird durch Artilleriefeuer vertrieben. — Den Engländern gelang es, durch die russische Artillerie erfolgreich mit den beiden Ufern der Maas dauere der Artilleriekampf mit unverminderter Festigkeit zu sein. Die französische Artillerie gegen die russische Artillerie wurden mühelos abgewiesen.

Österreichischer und Balkankriegsschauplatz.

Oberste Seeleitung.

Höhen nördlich Asiago genommen.

Wien, 29. Mai. Amtlich wird bekannt:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die russische Artillerie versuchten in den letzten Tagen durch die russische Artillerie erfolgreich mit den beiden Ufern der Maas dauere der Artilleriekampf mit unverminderter Festigkeit zu sein. Die französische Artillerie gegen die russische Artillerie wurden mühelos abgewiesen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In besetzten Raume von Asiago überschritten die Truppen bei Ronova das Asfa-Tal, warfen den Feind bei Ronova zurück und breiteten sich auf den Höhen nördlich Asiago aus. Andere Kräfte nahmen nach Ueberwindung der Befestigungen auf der Monte Interrotto die Höhen nördlich Asiago in Besitz.

Im Norden sind der Monte Zebio, Monte Agarella und Corno die Campo Bianco in unseren Händen.

In oberen Posinatal wurden die Italiener in heftigem Kampfe aus ihren Stellungen östlich und südlich des Tales vertrieben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

h. Döfer, Feldmarschallleutnant.

Sasonow über Russlands Kriegsziele.

Haag, 29. Mai. (H.) Der Times wird, wie weiter gibt, aus Petersburg berichtet: Sasonow gab eine wichtige Erklärung über die russischen Kriegsziele ab, in der er sagte:

Mit tiefer Dankbarkeit und mit tiefer Benugung habe ich die freundlichen Worte gelesen, die König Georg an die Dumamitglieder gerichtet hat, und die Worte von historischer Bedeutung, mit denen Asquith die russischen Gäste in England begrüßt hat. Wenn Asquith im Namen der Regierung mitteilt, daß eine völlige Uebereinstimmung zwischen der russischen und der britischen Regierung über den Osten erzielt worden sei, so gibt er die Erklärung ab, die nach der Auffassung aller derer, die die Geschichte kennen, den Anbruch eines neuen Tages in der Weltpolitik und der Diplomatie bedeutet. Eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen diesen beiden großen Reichen bedeutet, daß dieses Bündnis, das in Kriegszeiten gegen einen gemeinschaftlichen Feind beschlossen worden ist, zu einem Bündnis für alle Zeiten geworden ist, das nicht nur den Bedürfnissen des Augenblicks entspringt, sondern auf dem viel stärkeren Boden der gemeinschaftlichen Interessen und des gegenseitigen Verständnisses aufgebaut ist. In dieser wachsenden Freundschaft sehe ich die Verwirklichung des teuersten Traumes meiner Karriere, denn durch eine treue Freundschaft zwischen England und Rußland ist der Weltfrieden für unsere Kinder und Kindeskinde gesichert. Die Festigung des Gedankens, daß Frankreich, England und Rußland nicht gegenseitig entfremdet werden können, beweist auf das Klarste, daß die beiden mitteleuropäischen Staaten den Kampf verloren haben, mit welcher Kraft u. unter welchen Opfern es ihnen auch gelingen möge, den unerbittlichen Tag hinauszuschieben, an dem sie ihre Fehler eingestehen müssen. Sasonow erklärte, daß Rußland keinerlei aggressive Politik im Schilde führe und fuhr dann fort: Mit einem Ausweg nach dem Süden, der unwiderstehlich für die Zukunft garantiert ist, mit der Sicherung der berechtigten Entwicklung unseres ökonomischen und industriellen Lebens, mit einer geeigneten Regelung unserer Grenzen und einer künftigen Organisation unserer slawischen Brüder sind die Ziele Rußlands im Westen erreicht. Dann aber können wir uns den wahren Plänen der russischen Regierung und des russischen Volkes hingeben, nämlich der Entwicklung unseres eigenen großen Reiches. Die Verwirklichung dieser feierlichen Wahrheit über unsere Politik muß alle Täuschungen und alle Erfindungen, die unsere Feinde über die sogenannte slawische Gefahr in ganz Europa verbreitet haben, vernichten und jedermann zu der klaren Ueberzeugung bringen, daß Rußland nicht die Absicht hat, Pläne gegen Norwegen und Schweden zu schmieden. Sasonow kam dann auf Polen zu sprechen, wobei er erklärte: „Die Polen können in diesem Kampfe, den Rußland auf Leben und Tod führt, nicht erwarten, daß wir

nun ein volles Programm über die Zukunft Polens aufstellen. Aber die Polen werden eine im höchsten Maße gerechte und billige Autonomie erhalten, die ihrem zukünftigen Leben und ihrer ökonomischen und industriellen Entwicklung entspricht.“

Haag, 29. Mai. Manchester Guardian veröffentlicht ein Interview mit dem russischen Politiker Paul Miljukow, einem der hervorragendsten Mitglieder der parlamentarischen russischen Deputation, die England besuchte. Miljukow sagte: „Unser Hauptziel in diesem Kriege ist der Besitz von Konstantinopel. Wir erklären, es muß zu Rußland ganz und ohne irgend welche Einschränkungen gehören.“ Auch auf die Frage, ob Rußland auch den Besitz der Meerengen fordere oder ob es mit ihrer Internationalisierung einverstanden sei, antwortete Miljukow: „Niemand wird mit der Internationalisierung zustimmen. Rußland muß das Recht haben, Festungen an den Meerengen zu bauen, und den Durchgang von Kriegsschiffen nach seinem Belieben zu verbieten.“ Auf die Frage, wie lange Miljukow denke, daß alsdann der Krieg dauern würde, ob er es auf einen dreißigjährigen Krieg ankommen lassen wolle, gab er zurück: „Darauf kann ich nichts sagen.“

Dieser ist folgende englische Stimme interessant: Die „Nation“ sagt in ähnlichem Sinne wie der „Manchester Guardian“, ein Hindernis für den Frieden könne es bilden, wenn die Verbündeten ihrem Uebereinkommen eine zu starre Auslegung geben. Ein solches Uebereinkommen verpflichte keineswegs, daß Kriegsziele ins Auge gefaßt würden, die von der Mehrheit der Verbündeten als unvernünftig und unerreichbar erachtet würden, so z. B. der Gedanke eines russischen Konstantinopels. Das Blatt fährt dann fort: Unserer Ansicht nach sind die Verbündeten verpflichtet, für einen freien russischen Ausgang nach dem Mittelmeer zu sorgen. Die bedingungslose Annexion der türkischen Hauptstadt durch Rußland aber stimmt so wenig mit dem Bilde eines ausgeführten Europa überein, daß es wohl eine Ursache zur Unversöhnlichkeit abgeben würde. In jedem Falle müßte dann dafür ein Krieg geführt werden, der nicht in diesem Jahre und aller Wahrscheinlichkeit auch nicht im folgenden Jahre beendet werden könnte.

Die Untätigkeit der Engländer und Russen. Eine Aera der finanziellen Schwierigkeiten.

Genf, 29. Mai. (Genf. Bl.) Außer den Sozialisten in der französischen Kammer verlangen auch zahlreiche Abgeordnete der bürgerlichen Linken, daß die Regierung in geheimen Sitzungen den Grund des Stillstehens der Engländer und Russen bekannt gebe. Die Unruhe hierüber findet auch in der französischen Presse immer größeren Widerhall. Echo de Paris macht die Regie-

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

34

Die aus einem Traum erwacht, schaute sie auf und mit einem kleinen Taschentuch wunkte sie dem dahinrollenden Zuge zu, bis er, in Rauch und Qualm gehüllt, in der Ferne verschwand.

12. Kapitel.

Es hatten tapfer gekämpft, die braven, tapferen Deutschen. Es hatte viele hundert Opfer gekostet, die Erde war mit Blut getränkt — aber sie siegten. Sie schlugen den Feind, der wieder noch Verstärkung hatte, glänzend in die Flucht. Besonders die „Garde du corps“ hatten sich glänzend hervorgetan. Wie die Teufel schienen sie drauf los, kein Hindernis schreckte sie, nicht wankend und nicht weichend; Trotz, Lebenskraft, Lebensverachtung in den markigen, glühenden Gesichtern. Allen voran, auf seinem Fuchse, mit hochgeschwungenem Säbel, Leutnant Gordis. Bei, wie die Augen des Feindes schienen, wie die Wangen glühten, der Helm ihm vom Kopfe gerissen, der Wind wühlte in dem blauen, lockigen Haar. Mit kernigen Worten seine Soldaten anspornend, schreute er mitten in das furchtbarste Kampfgeräusch: „Hörte er nicht mit lautem „Hurra“ die Soldaten! „Los! Vorwärts macht Euer Vaterland Ehre! Los! Mir nach!“

„Hörte er nicht mit lautem „Hurra“ die Soldaten! „Los! Vorwärts macht Euer Vaterland Ehre! Los! Mir nach!“

Ein lautes, donnerndes „Hurra“ aus den Reihen seiner todesmutigen Mannschaft antwortete ihm auf seine feurigen, ermunternden Worte. Da — plötzlich — entfiel Phil von Gordis der Säbel, die Hände griffen nach der Brust, ein kurzer, röhrender Schrei und lautlos sank der brave Offizier vom Sattel. In demselben Moment traf ein französisches Geschloß das Pferd Gordis in den Leib. Wie rasend bäumte es sich auf, weißer Schweiß trat vor das Maul, aus den bläuhenden Nüstern trat Blut, das brave Tier krümmte und bog sich vor Qual, die die in den Gedärmen wühlende Kugel ihm verursachte.

Noch ein letztes Aufbäumen und zuckend, verendend, stürzte dann das Tier zu Boden, noch ein leises Zittern läuft über den mächtigen, schönen Körper, dann liegt es still, neben ihm, leblos, bleich und starr, sein Herr, den es in das wilde Schlachtgeräusch hineingetragen; nun hat sie beide, die wie zwei treue Kameraden zusammengelämpft, die feindliche Kugel ereilt.

Den treuen Pferde hat sie den Tod gebracht und dem jungen, mutigen Offizier —

Ein Wehrruf ging durch die Reihen der tapferen Soldaten. Ihren Leutnant, ihren guten, fröhlichen Leutnant, haben sie erschossen. Das sollen sie büßen, diese Schurkenbande. Wir rächen ihn, unseren braven Leutnant Gordis! Los! Wie rasend stürmten sie, Mann für Mann in lausendem Galopp die kleine Anhöhe hinauf. Immer mehr lichteten sich die Reihen der Feinde, schon lagen die Toten zu Haufen übereinander, und als die Feinde sahen, daß sie sich, trotz ihrer Uebermacht, dem deutschen Mut und der deutschen Tapferkeit gegenüber nicht halten konnten, gaben sie ihre Stellung auf. Einige warfen feige ihre Waffen zu Boden, rissen die Arme in die Höhe und ließen sich bereitwillig gefangen nehmen, die meisten aber ergriffen eine wahnsinnige Flucht, ließen Säbel, Gewehre, alles im Stich und stolperten über Leichen und Kadaver, wie von Furien gekehrt, weiter, weiter, und die „Prussiens“ jagten ihnen mit lautem Hurra ihre Kugeln in den Rücken. Nun waren sie oben, der Hügel von ihnen besetzt. Es war schwer, furchtbar schwer gewesen, aber sie hatten die Höhe zusammengebissen und hatten gesiegt.

Einer aber, ein einfacher, wackerer Soldat, schlich still und ungeschrien den Hügel wieder hinunter. Er hatte sich die Stelle,

wo sein Leutnant fiel, wohl gemerkt. Dort, dort, mußte es sein, in ein paar Sähen war er unten. Da lag ja schon der Fuchse, des Herrn Leutnants Lieblingspferd, Fuß, das arme Tier, da, und dort, dort lag auch er, der junge Offizier, dicht neben seinem Pferde. Bleich sind die sonst so frischen, lebendigen Blige; weit die Arme von sich gestreckt liegt er da, still und stumm. Langsam sickert der rote Lebenssaft durch seine Uniform, ein Schuß mitten in die Brust.

Himmel, sollte er doch schon tot sein? Der brave Soldat kniete nieder an der Seite des Leutnants. Mit hastigen Fingern öffnete er die blutige Uniform, beugte den Kopf und lauschte nach dem Herzschlag. Ha! War es nicht, als schließe doch noch ganz langsam und schwer das Herz? Der Soldat riß seinen Tornister ab, öffnete ihn schnell, nahm die kleine Kognakflasche, träufelte von dem Inhalt auf ein kleines Tuch und neigte damit die Lippen des Schwerverwundeten. Hoch auf richtete sich nun der wackerer Mann. Er dachte nach. Wie der Blitz schossen ihm die Gedanken durch's Hirn. Von hier bis zur nächsten Verbandstelle war gut eine Stunde. Bis dahin konnte der Verwundete, wenn er überhaupt noch zu retten war, sich längst totgeblutet haben.

Was sollte er tun? Was? Ratlos schaute der gute Soldat sich um. Da stierte ein rettender Gedanke durch seinen Kopf. Er beugte sich zu dem Verwundeten, riß vollends die Uniform auf, sodas die Wunde bloßlag. Unaufhaltsam floß das Blut, sodas sich die trockene, sandige Erde rotfärbte. Sorgfältig wusch der brave Samariter die brennende Wunde aus mit dem Wasser aus seiner Feldflasche, dann presste er das feuchte Taschentuch auf die Wunde, nahm einen ziemlich großen, platten Stein, drückte ihn fest auf das Tuch, sodas das Blut zum Stillen gebracht wurde. Dann, mit ungeheurer Vorsicht und Anstrengung wickelte er seine wolkige Binde um die Brust des Verwundeten, daß das Tuch und der Stein sich nicht verschob. „Soool!“

Der brave Mann wuschte sich mit dem Rockarmel den Schweiß von der Stirn. Es konnte vielleicht gelingen.

„O Gott, Du Allgütiger, hilf Du mir!“ Rief er inbrünstig zum Himmel. Dann — mit kräftigem Ruck hob er den noch immer Bewußtlosen auf seine schneigen Arme, und alle Müdigkeit verachtend, eilte er vorsichtig mit seiner Last weiter, immer weiter, dem Feldlazarett zu.

235,20

(Fortsetzung folgt.)

...ung darauf aufmerksam, daß sich vom Parlament aus die Nervosität weit in das Land hinaus verbreitet habe. Bei der Erörterung des geplanten Kriegsgewinnsteuer in französischem Senat erklärte Finanzminister Ribot: Die Steuerentwürfe, die die Regierung dem Senat jetzt unterbreitet, sind nicht die letzten. (Bewegung.) Wir treten in eine Ära der Schwierigkeiten. Es muß eine Einigung zwischen den Kammern und der Regierung zustande gebracht werden, sollen wir zu einem Ziele kommen. Auf den Hinweis Ribots, daß auch in England eine neue Kriegsgewinnsteuer bestehe, erwiderte der Senator Touront: Gewiß, die englische Steuer beträgt 50 bis 60 Prozent, aber in Wirklichkeit erhebt der englische Staat diese Steuer von den Neutralen und den Verbündeten, und zwar durch die Gewinne, die er aus den hohen Frachtsätzen zieht.

Die amerikanische Note an England.

Der Londoner Times wird aus Washington telegraphiert: Die amerikanische Note erklärt nach eingehender Darlegung, daß England und die meisten anderen Länder in früheren Kriegen die Unverletzlichkeit der neutralen Postsendungen beobachtet haben, daß in dem gegenwärtigen Kriege Deutschland keine Postsendungen beschlagnahmt habe, auch nicht von Schiffen kriegsführender Länder. Die Note fährt fort, die amerikanische Regierung neigt zu der Anschauung, daß gewisse Postsendungen, wie Effekten, Coupons und ähnliche Wertpapiere als Handelsware zu betrachten und der entsprechenden Behandlung durch die Kriegsführenden unterworfen sind. Auch Postanweisungen, Schecks und andere handelbare Papiere, die als Geldeswert angesehen werden können, werden als Handelsware betrachtet. Briefe, Schiffspapiere, Postanweisungslisten und andere Papiere jeder Art werden, auch wenn sie sich auf die Ein- oder Ausfuhr vom Feindesland beziehen, falls sie nicht auf einem und demselben Schiffe mit der Handelsware, auf die sie sich beziehen, verfrachtet werden, als Korrespondenz betrachtet und haben Anspruch darauf, unbelästigt durchgelassen zu werden. Was über die Wertpapiere gesagt wird, stellt gegenüber dem ursprünglich von Seiten Amerikas eingenommenen Standpunkt ein beträchtliches Entgegenkommen dar. Man glaubt insolge dessen, daß man ohne große Schwierigkeiten über den toten Punkt hinwegkommen wird, zumal England in der letzten Zeit viel getan hat, um die Schwierigkeiten, über die geklagt wird, zu vermindern.

Der Daily Mail wird hierzu aus New York berichtet: Nur die Worte der Note seien scharf, die allgemeine Stimmung sei ganz freundlich. Es werde zugegeben, daß nur über die praktische Durchführung, nicht über die Grundsätze Meinungsverschiedenheiten herrschten. Die Tatsache, daß die französische und britische Regierung in letzter Zeit damit begonnen hätten, den Beschwerden Rechnung zu tragen, nehme dem Stachel die Spitze. Die Vereinigten Staaten hätten auch ein wichtiges Zugeständnis gemacht, indem sie das Recht Englands und Frankreichs, das bisher bestritten worden sei, zugeben, Wertpapiere zu beschlagnahmen.

Amerikanische Stimmen über den Frieden.

New York, 28. Mai. (Zf.) Die Blätter bringen lange Telegramme aus Berlin und Wien über die Friedensmöglichkeiten. In ihren Kommentaren sagen mehrere, Deutschlands Friedensbedingungen, soweit sie bisher zum Ausdruck kämen, klängen zwar unbestimmt, aber in ganzen gemäßig. Von anderer Seite wird freilich die hämische Behauptung aufgestellt, das Friedensgerede sei einfach ein Zeichen dafür, daß in Deutschland die Nahrung immer knapper würde. Nüchtern allgemein wird ausgesprochen, daß der Zweck der geschickt eingeleiteten Bewegung sei, die dem Frieden günstige psychologischen Bedingungen zu schaffen.

Zu den neutralen Friedensvermittlungsvorschlägen

äußern sich die „Münch. N. N.“ in einer ihr von herborragender politischer Seite zugegangenen längeren Zuschrift, in der es heißt: Der Reichskanzler hat in nachdrücklicher Weise erklärt, daß wir an keine Zerstörung der Macht einer unserer großen Gegner denken und daß wir die Stellung der bedeutenden Nationen Europas achten werden. Dies Wort wird von uns gewahrt werden, wir wollen nur die notwendigen Sicherungen für den Schutz unserer Grenzen und für die berechtigste freie Entwicklung unseres Volkstums und unseres Handels auf der Welt. Was wir aber unter diesen Punkten verstehen, das können wir nur selbst entscheiden; beim besten Willen möchten die Neutralen nicht das richtige Verständnis hierfür haben. Wir werden daher Herrn Wilson und den anderen Staatsmännern der Neutralen aufrichtig dankbar sein, wenn es ihnen gelingen sollte, unsere Gegner dazu zu bringen, das Bedürfnis auszudrücken, sich mit uns über den zukünftigen Frieden zu unterhalten. Denn nachdem unser Kanzler zweimal seine Bereitwilligkeit hierzu erklärt hat, ist es Sache dieser Herren, nunmehr sich zu melden. Etwas anderes aber können wir unter einer neutralen Vermittlung nicht verstehen, und wir glauben, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes der gleichen Meinung ist wie wir.

Ähnig Wilsons von Spanien und die Königin von Holland sind nach Auffassung der englischen Friedensfreunde die einzigen Persönlichkeiten, die von sich aus Delegationen der Kriegsländer einladen können.

Kopenhagen, 27. Mai. Die immer wieder auftauchenden Gerüchte über Friedensverhandlungen haben in Frankreich, wie man in Londoner politischen Kreisen erfährt, eine starke Bewegung gegen den vom Präsidenten und seinen militärischen Anhängern vertretenen Standpunkt. den Krieg unter allen Umständen fortzusetzen, ausgelöst. Selbst mehrere Minister, hinter denen eine starke politische Gefolgschaft steht, versuchen im Kabinett durchzudrücken, daß Friedensverhandlungen nicht abgelehnt werden, wenn solche entweder direkt von feindlicher Seite angeboten

oder durch einen neutralen Staat vermittelt werden sollten. Eine ähnliche Ziele verfolgende Eingabe, für die in politischen Kreisen Unterjochten gesammelt wurden, wurde von den militärischen Stellen unterdrückt. Die Bewegung hat aber bereits einen solchen Umfang angenommen, daß die Möglichkeit einer geheimen Sitzung im Senat und in der Kammer nicht ausgeschlossen ist, wo die Frage der Friedensverhandlung erörtert werden soll. — In der Friedensbewegung stehende englische Politiker sind durch ihre amerikanischen Verbindungen dahin unterrichtet worden, daß man in den Kreisen der amerikanischen Friedensfreunde in den Äußerungen Wilsons zugunsten einer Vermittlung nur ein Wahlmanöver sieht. Wilson seien wegen seiner Wiedewahl Bedenken aufgestiegen, weil es sich in der letzten Woche gezeigt habe, welchen großen Einfluß die Deutschen und Jren in den Vereinigten Staaten bei den Präsidentenwahlen ausüben können. Dies sei der einzige Grund, weshalb Wilson in der letzten Zeit gegenüber den Mittelmächten eine freundlichere Haltung zeige und sich in schärferer Zone gegen England wende. — In einer geschlossenen Londoner Friedensversammlung kamen diese Mitteilungen aus den Vereinigten Staaten zur Sprache. Die Versammlung sprach sich insolge dessen dafür aus, daß man in England, völlig unabhängig von anderen Ländern, für den Frieden weiter wirken müsse.

Aus Frankreich.

Der Rückgang des Ackerbaues in Frankreich. Das Staatsblatt veröffentlicht eine vergleichende Statistik über den Umfang der Getreidefrüchte am 1. Mai 1916 im Vergleich zu ihrem Umfang am 1. Mai 1915. Danach umfaßt die Saat von Weizen am 1. Mai des Jahres 5 205 620 Ha. gegen 5 723 128 Ha. im Vorjahre, von Gerste 586 285 Ha. gegen 671 417 Ha. im Vorjahre, von Hafer 3 375 579 Ha. gegen 3 044 760 Ha. im Vorjahre. Danach sind also in diesem Jahre 933 459 Ha. Getreideboden weniger bestellt worden als im Vorjahre. Als Ursache wird der Mangel an Arbeitskräften angegeben. Nach dem Staatsblatt hat auch der Stand der Saaten selbst gegen das Vorjahr abgenommen, und zwar für Korn im Durchschnitt von 68 gegen 73, für Hafer im Durchschnitt von 72 gegen 73, für Wintergerste im Durchschnitt von 70 gegen 75, für Frühjahrsernte ist dagegen der Stand 75 gegen 74 Ha.

Bern, 28. Mai. Pariser Blättern zufolge ist die Flucht des Fliegers Gilbert nach Frankreich geglückt. Temps bestätigt z. B. ausdrücklich, daß der Flieger sich bereits auf französischem Boden befindet.

Italien.

Der italienische Ministerrat wird sich, nach einer Meldung der Vossischen Zeitung aus London, in der nächsten Sitzung erneut mit der Frage beschäftigen, ob Italien an Deutschland den Krieg erklären soll. Die Veranlassung hierzu gehe wiederum von England aus.

Vormarsch der Bulgaren.

Volksanzeiger aus Lugano: Corriere della Sera meldet aus Saloniki, daß bulgarische Truppen in der Nähe der Forts Dragotin und Janolvo erschienen seien. Sie hätten der griechischen Garnison zwei Stunden Zeit gegeben, abzugeben und darauf die Forts besetzt. Man wisse noch nicht, was mit den genannten Forts geschehen sei. Gleichzeitig habe ein bulgarisches Regiment die Grenze überschritten. Die Straße nach Demir Hisar sei somit den Bulgaren offen und Serres sei nur durch die Brücke geschützt, die die Verbündeten vor Monaten gesprengt hätten.

WB. Sofia, 28. Mai. Amtlicher Bericht vom 27. Mai. Heute drangen unsere im Strumagebiet operierenden Truppen aus ihren Stellungen vor. Sie besetzten den Südausgang des Engpasses von Rupal (?), sowie die anstehenden Höhen östlich und westlich des Strumastromes.

Aus England.

Rotterdam, 27. Mai. Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: In einer neuen Armeeverordnung über Vergehen gegen die Disziplin wird bestimmt, daß Soldaten, die sich aus Gewissensstrubeln ein derartiges Vergehen zu Schulden kommen lassen, im Falle ihrer Beurteilung nicht in einem militärischen, sondern in einem Zivilgefängnis ihre Strafe abzulassen sollen.

WB. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Arbeiterführer unterstützen die Forderung Lloyd Georges, daß die Munitionsarbeiter auf die Pfingstferien verzichten sollen.

Was geht in Rußland vor?

Kopenhagen, 29. Mai. Nach achtägiger Pause beginnt die russische Post jetzt wieder einzutreffen. Obgleich die ersten russischen Zeitungen keine direkte Aufklärung über die Stodung enthalten, so scheint doch aus verschiedenen Andeutungen der Blätter mit ziemlicher Sicherheit hervorzugehen, daß die Zurückhaltung der russischen Post mit wichtigen militärischen Vorgängen in Rußland in Verbindung steht, was auch dadurch bestätigt zu werden scheint, daß die finnländische Post während der letzten Wochen ungehindert ins Ausland gehen konnte. Nach den Briefschreibern Wjedomost und andern Blättern schwirren in Petersburg zahlreiche Gerüchte über bevorstehende militärische Ereignisse durch die Luft, die die Beunruhigung der Bevölkerung aufs höchste steigern. Zur Spannung der Lage tragen weiter bedeutende Truppenbewegungen in der Nähe von Petersburg bei. Es fehlen Mitteilungen über die Lage bei Riga und an der Dunafront. In den amtlichen Heeresberichten standen in letzter Zeit alarmierende Berichte über erfolgreiche deutsche Luftangriffe bis in die unmittelbare Nähe Petersburgs und darüber hinaus. Die Behörden schweigen und geben dadurch der Nervosität der Bevölkerung neue Nahrung.

Die Furcht vor den U-Booten.

Wegen steigender Furcht vor der U-Bootgefahr hat ein Londoner Seemannsverein die Vossische Zeitung ein Teil der englischen Flotte aus dem Mittelmeer beordert worden sein, um türkisch-französischen Transporte nach Saloniki und zu beschützen.

Torpediert.

London, 27. Mai. (WB.) Loyds Agentur der Dampfer „Herkules“, dessen Nationalität feststeht, versenkt worden ist.

London, 28. Mai. Loyds meldet: Der russische Dampfer Moravia, 3506 Tonnen, wurde im Mittelmeer torpediert worden und gesunken.

dv. Japan im Weltkriege.

England hat die Teilnahme Japans an jedemfalls von langer Hand her vorbereitet. Das von 1902, mit dem England die Solidarität der Rasse durchbrochen und den Gelben den Aufstieg macht ermöglicht hat, wurde zuletzt 1911 auf 10 neuert, „zur Sicherung des Friedens und des Wohl im Osten, wie die üblichen Versicherungen bei den Offensivbündnissen lauten. Vermutlich wurde gemacht, daß Japan sich der deutschen Kolonien in Asien, vielleicht auch in Ostindien übernehmen sieseln ihm Kiautschou, die Marschall-, Palauinseln und Karolinen als Beute zu. All diese Gebiete Japan weniger wegen ihres wirtschaftlichen Wertes als wegen ihrer Bedeutung als Sprungbrett nach Südostasien und Australien.

Es ist sicher, daß Japan um aktive Teilnahme dem europäischen Schauplatz ersucht wurde. Es Rede von folgenden Forderungen oder Angeboten: Einwanderung nach Kanada und Australien (was gar nicht erfüllen könnte), Anleihe von 200 Millionen Pfund, freie Hand in China, Abtretung von Indochina. Für letztere legte sich insbesondere der Marokkogeographie bekannte frühere französische Pichon ins Zeug, und ein solches Angebot Frankreich wohl tatsächlich erfolgt. Japan lehnte aber ab: ist hier nicht populär, in Europa ist für Japan zu holen.

Viel nützlicher und leichter schien für die Politik der Erpressung und Zerrüttung gegenüber dem großen, aber schwachen China Reich, um sich dessen Ausbeutung zu sichern. Beginn des Krieges legte es die Hand auf die Schantung mit ihren Booschätzen, beanspruchte nachfolger Deutschlands die uns verlierten Eisenbergwerksektionen und bedroht nun Peking von der Mandschurei, sondern auch von Süden. Vertrag vom 25. Mai 1915 mußte es zwar auf seiner Forderungen verzichten, die geradezu auf die mundschafft hinausliefen, da die Mächte Einspruch Mittlerweile hat sich aber gezeigt, daß China sich Stützen, nämlich England und Amerika, nicht kann. Amerika hat sich mit einer papierernen rung der Rückgabe Kiautschou an China begnügt, der Ankündigung der Freilassung der Philippinen, daß es vor Japan Angst hat und einem Japans stoß aus dem Wege geht. England hat am 30. Mai 1915 durch den alten Botschafter Greene in Tokio lassen, daß es mit China nur im Einvernehmen unterhandeln werde, hat also dessen Vormachtstellung drücklich anerkannt. Auch hat sich England dem Einspruch gegen die Thronbesteigung Yuanzhaifolloschlossen. So ist China den Bühlerieien Japans aus das den Rebellen Ideen, Geld und Waffen liefert. treulich das Vorbild befolgt, welches Amerika in Politik gegenüber den südlichen Nachbarn gibt.

Auch finanziell profitiert Japan von der zerfleischung Europas. Die Handelsbilanz war im Krieg meist passiv; die Ziffern aus dem letzten sind: 1904—52 Millionen Yen (zu 2,09 M.), 1906—5, 1907—62, 1908—58, 1909—19, 1910—12—32 Millionen. Dank den Lieferungen von Eisenbahnmaterial an Rußland und dem Ende des europäischen Wettbewerbs betrug 1914 und 1915 Einfuhr 595 und 532, die Ausfuhr dagegen 630 und 500 Millionen. Die japanische Staatsschuld war durch des Krieges mit Rußland (1,75 Milliarden) und Staatsanleihe der Bahnen (473 Millionen) von 1911 von 539 auf 2650 Millionen gewachsen, der Schuldendienst betrug zeitweise 43 Prozent des Staatshaalts, so daß man noch vor 5 Jahren mit dem Japan rechnete und seine Konversionsanleihen scheiterten. Jetzt kauft der japanische Staat in London seine Schuldpapiere auf.

Die Chauvinisten im Land der Kirchschenmen von der Herrschaft über den Stillen Ozean und asiatischen Monroeoktrin. Daß auch die japanische rung solchen höher fliegenden Plänen nicht steht, beweisen die Bühlerieien in Indochina, Niederland und Britisch-Ostindien und auf den Philippinen, münghungen um die Galapagosinseln und die megallanische Magalenenbai, die organisierte Auswanderung nach Hawaii und dem tropischen Amerika und der Kampf um Recht der Niederlassung in Australien, Kanada und Vereinigten Staaten.

Solche Zukunftspläne, das Wachstum des japanischen Handels und der japanischen Schifffahrt und vor allem Interesse der anderen Nationen am chinesischen werden einen scharfen Gegensatz zu Amerika England bringen. Amerika ist in Japan nicht wegen seines Meerweins eher verachtet, und man offen von einem künftigen Krieg, einer Besetzung der Philippinen, Kaliforniens und des Panamakanals. Anwendung von England kündigt sich in der öffentlichen

Die Behandlung des englischen Kontingents bei Einnahme von Tjingtau und der Rücktritt des englischen Ministers Kato sind deutliche Vorzeichen. Dem gegenüber sucht Japan Anlehnung an Rußland, das bisher dasselbe Interesse an der Zerrüttung Chinas hat.

Die Ernährungsfragen.

Berlin, 27. Mai. Im Hauptauschuß des Reichstages ist heute die Erörterung der Ernährungsfrage erfolgt. Unterstaatssekretär Freiherr von Stein hat dabei mit, da kein neues Verfahren für Erzeugung von Milch gefunden worden sei, durch das die Milchverwertung erleichtert werde. Nachdem die Futterverwertung und die Frage der Deloewinnung besprochen worden, wurde in die Besprechung von Maßnahmen zur Futtererzeugung eingetreten. Ein Regierungsvertreter teilte mit, daß zur Vereitlung von Futterhefe 10 Fabriken im Bau seien, die etwa 73 000 Tonnen guten Futtererzeugnisses liefern. Strohkräftfutter werde in großen Mengen erzeugt, Strohkräftfutter, Eiweißersatz, Blut- und Fleischmehl. Deutschland werde in Bezug auf Futtermittel vom Ausland allmählich unabhängig.

Eine Rede von Batodis.

Berlin, 29. Mai. (WZ.) Im Hauptauschuß des Reichstages erklärte auf eine Anfrage der Reichstagespräsidenten, der Abg. Graf Batsch und Hoch, der Präsident des Kriegsernährungsamtes, v. Batodis, unter anderem, auf die Einfuhr habe er keinen Einfluß; erst dem Augenblick, wo Ware ins Land komme, trete sie unter seine Verwaltung. Die zweite Schranke bestreife für ihn das Verhältnis zu den militärischen Kommandostellen. Während des Krieges sei es ganz undenkbar, daß die militärischen Stellen sich irgend einer anderen Stelle unterordnen könnten. Seine Entgegenkommen werde er gewiß finden. Wir müssen uns innerhalb des Rahmens der verwaltungsmäßigen Möglichkeiten halten; darüber hinausgehende Maßnahmen würden völlig zusehender werden. Hinsichtlich des Wirtschaftsplanes für das neue Erntejahr verkenne er den Zustand der Zustände und die vorhandenen Schwierigkeiten durchaus nicht. Trotzdem sehe er in einem gesunden Optimismus in die Zukunft. Die Ernährungsfrage der Fettversorgung werde kaum in ein- oder zwei Wochen gelöst werden können; es bestrebe begründete Hoffnungen auf Abhilfe in ganz kurzer Zeit. Man solle doch nicht vergessen, daß in landwirtschaftlichen Betrieben alles auf das Wetter ankomme. Die Futtermenge hänge von der Milchproduktion ab; diese aber wieder vom Wetter. Wenn es heute gründlich regnen würde, hätte morgen Ostpreußen 30 Prozent Milch mehr. Erfreulicherweise habe es in den ersten Tagen seiner neuen Amtseinführung schon stark geregnet; das sei ein gutes Omen. In der Landwirtschaft dürfe der Kleinbetrieb nicht als ein typischer Produktionsfaktor angesehen werden; die nicht gut organisierten Klein- und Mittelbetriebe, die doch nur von Fall zu Fall disponieren könnten, würden 90 Prozent der Gesamtzeugung stellen. Mit den besten Volksteilen hoffe er Fällung zu erlangen und zu erhalten. Ueber die Tätigkeit des Kriegsernährungsamtes solle innerhalb der von den Nachrichten auf den Krieg und das Ausland zu ziehenden Grenze fortlaufend berichtet werden. Aber das Amt werde sich vor Maßnahmen, die greifbar wirken könnten, hüten. Nach Pfingsten werde er die bundesstaatlichen Hauptstädte aufsuchen, um mit den verantwortlichen Herren Fällung zu nehmen. Auf einige Bemerkungen eines sozialdemokratischen Ausschußmitgliedes führte v. Batodis weiter aus, er werde mit dem parlamentarischen Beirat die engste Fällung unterhalten, um die Verhängung aufrecht zu erhalten. Die Massenbewegung solle gefördert werden. Zu ihrer Finanzierung werde er schon in den nächsten Tagen Geldmittel vom Reichstag anfordern müssen, damit die Gemeinden unterstützt werden könnten. Die Erhebungen über den Fleischvorrat sollten auf die Haushaltungen ausgedehnt werden, ohne daß man sich allzu sehr beeile.

Die Ernährungsfragen und der Viehbestand.

In den letzten Tagen konnte man lesen, daß in den letzten Monaten ein Mangel an Fleisch eintreten würde. Begründet wurde diese Ansicht mit dem Hinweis auf die Abnahme von Deutschlands Viehbestand. Tatsächlich ist der Viehbestand gesunken, wenn auch nicht in dem Maße, wie angenommen wurde; vor allem hat aber das Aufzuchtmaterial zugenommen. Am 15. April d. Js. wurde eine Viehzählung veranstaltet, deren vorläufiges Ergebnis veröffentlicht ist. Aus der Aufstellung ist ersichtlich, daß die Zahl der Schweine im ganzen Reich an dem genannten Tage 13 303 500 Stück betrug gegen 16 309 900 ein Jahr vorher und 17 292 892 am 1. Dezember 1915. Der Bestand ist also gegen den 1. Dezember um 2,1 v. H. zurückgegangen, wobei natürlich nicht vergessen werden darf, daß die Wintermonate die Hauptschlachtzeiten sind, die Abnahme mithin durchaus normal ist. Auch ist festgestellt, daß Haushaltungen im letzten Winter in erhöhtem Maße vorgenommen worden sind, die Bestandsaufnahmen in privaten Haushaltungen einzelne Bundesfrei ergeben haben. Am stärksten war die Abnahme bei ein- bis einjährigen Schweine, dagegen haben die älteren, besonders die unter acht Wochen alten Ferkel, also das Aufzuchtmaterial für eine etwas spätere Periode um 2,6 v. H. zugenommen. Das bedeutet, daß in den nächsten Monaten die schlahtreifen Schweine knapp sein werden. Die Verbot des Hauschlachtens für die Sommermonate ist also begründet, es bezweckt vor allem, zu verhüten, daß nicht durch Wegschlachten unceifer, junger Tiere die Hoffnung auf eine bessere Fleisch- und Fettversorgung im nächsten Winter vereitelt werden soll. Weniger angegriffen ist unser Rindviehbestand. Ingedeutet wurden an Rindvieh im Deutschen Reich am 15. April 1916 2 187 189 Stück gezählt. Das ist nur ein Rückgang von 2,1 v. H. gegen den 1. Dezember 1915; die Zahl der unter drei Monate alten Kälber ist dagegen, ähnlich wie die der Ferkel,

um 4,1 v. H. gestiegen. Auch bei dem Rindvieh ist also eine Verminderung der schlahtreifen Klassen wahrzunehmen, die eine Einschränkung der Schlachtungen im Sommer bedingt. Wir müssen also in der nächsten Zeit mit eingeschränkter Mengen tierischer Nährprodukte vorlieb nehmen, haben aber die Grundlage unseres vor dem Kriege so reichen Viehstandes so gut wie unverfehrt behauptet. Nun diese Tatsache kann aber die kurze Wartezeit schon hinweghelfen.

Vermischte Nachrichten.

Eine Neuerung in der deutschen Industrie. Der Mangel an Messing und Kupfer hat einen hervorragenden Erfinder auf den Gedanken gebracht, einen Ersatz zu schaffen, der auch unsere Heeresleitung interessieren wird, da es sich u. a. um Herstellung von Patronenköpfen handelt. Das dazu gehörige Rohmaterial ist in großer Menge in Deutschland zu haben, und zwar ist die Herstellung billiger. Ferner ist ein Kosten der Zylinder ausgeschlossen; auch die Feuergefährlichkeit wie die Explosion des Zünders ist ausprobiert, und es haben sich keinerlei Nachteile gezeigt. Eine Gewichtsersparnis von mindestens 3-4 Gramm für jede Nation ist festgestellt, so daß der Soldat bei gleich bisherigem Gewicht eine erheblich größere Anzahl von Munition mit sich führen dürfte. Dieses neue Material hält einen Gasdruck von mindestens 4000 Atmosphären aus, und die Zündglocke ist so hart gepreßt, daß auch bei Beschuß kein Zündhütchen herausfallen kann. Da sich nun das Material im kalten Zustande ziehen läßt, so berechtigt es auch zu anderen Zwecken der Industrie, wie z. B. zur Herstellung von Ausstoßröhren für die Zigarettenhilfsmaschinen, die bisher auch aus Metallen hergestellt wurden, nimmere aber durch die neue Masse den Vorzug haben, daß die Röhren billiger und infolge ihrer Elastizität noch haltbarer sind. Außerdem haben sie ein sauberes Aussehen, und bedeutende Fabriken haben diese neuen Röhren als durchaus brauchbar befunden. Über auch zu weiteren Zwecken, als Ersatz für Weichblech, Aluminium und Zelluloid wird diese neue Erfindung für die Zukunft von Bedeutung sein.

Literarisches.

(1) Henriette, Prinzessin von Nassau-Weilburg und der Löwe von Aspern, von Dr. F. Seibert. (Preis 3 Mk.) — Fast zur Sage geworden und wie diese von vielen ausführenden Jügen umrankt, lebt in weiten nassauischen Volksteilen in mündlicher Ueberlieferung die geschilderte Tatsache weiter, daß des letzten nass.-weilb. Fürsten Friedrich Wilhelm einzige, durch Schönheit des Körpers und Geistes ausgezeichnete 18jährige Tochter Henriette mitten in dem Kriegsjahre des Jahres 1815 die Gemahlin des berühmten Erzherzogs Karl, des „Löwen von Aspern“, geworden ist. — Der Verfasser hat in 126 Seiten Text und 41 Seiten „Anmerkungen usw.“, in einer stattlichen Broschüre mit einer bekannten Verlage des Hofbuchhändlers Stadt-Wiesbaden zu erwarten gewohnt ist, eine Lebensbeschreibung des fürstlichen Ehepartners gegeben. Nassauische Berichte über den Gegenstand schließen nach meist dürftigen Angaben mit der Vermählung, österreichische beginnen dort; beide werden in dem vorliegenden Buche erschöpfend ergänzt, aber immer so, daß das Schwergewicht auf die nassauische Seite verlegt wird. Die Lebensbeschreibung der Prinzessin Henriette wird eingeleitet durch eine Charakteristik „Weilburgs um 1800“ und der „Eltern der Prinzessin“, Schilderung der „Emigration des Hofes“ und des „Lebens auf der Erbsitzung“ bei Bayreuth; dann folgen Geburt, Kindheit, Erziehung, Jugendzeit, Konfirmation, Brautstand, Verählung, Ehestand, Familienleben und der allzufrühe, jähe Tod der Erzherzogin. Ein überaus großer, um nicht zu sagen der größte Teil der Ausführungen beruht auf erstmalig erschlossenen und benutzten archivalischen Akten und Familiennachrichten. Wenn deshalb der Verfasser in der Vorrede es dem heimt. und allgemeingeschichtskundigen Leser und Forscher getrost festzustellen anheimgibt, ob es Neues und was es Neues bringe und bringen könne, und ob es ihm gelungen sei, in engem Rahmen unsere Heimatgeschichte in etwas zu fördern, darf dies mit großer Befriedigung bejaht werden. Ebenso ist uns, wie es der Verfasser dort erwartet, aus den „Anmerkungen“ ersichtlich, sowohl daß er mancherlei Mähen hatte, als auch, daß hier ein Hauptteil der Arbeit zu suchen ist. Die Bekläre des Textes ist wegen der populären Verarbeitung des Stoffes leicht und genussreich. Die ergänzenden und erklärenden „Anmerkungen, Briefe, Aktenstücke“ sind fast ein Buchlein für sich (44 Seiten), das nur ein völlig geschichtskundig und traditionskundiger Erz-Nassauer schreiben konnte. Einer ganzen Reihe von hervorragenden Männern aus Nassau oder in Nassau wird da ein kleines literarisches Denkmal gesetzt; genannt seien nur die Freiherren F. v. Dungen und H. v. Gagern; Erzherzog Stephan; der im Mai 1892 nach Wien berufene und dort zu hohen Ehren gekommene cand. theol. G. Franz aus Dauborn; vor allem der religiöse Erzieher der Prinzessin Henriette, Generalsuperintendent Siehe. Der ihm und dem Weilburger Hofe schon seit Jahren vor 1817 eignende Antonsgeist, wie ihm vom Verfasser mit einer gewissen Vorliebe nachgegangen wird, weht uns, in Erwartung der nächstjährigen Jahrhundertfeier, ganz besonders sympathisch an. Auch allgemeinerwirtschaftlich — s. Vorrede — und für unsere gewaltige Kriegszeit ist das Buch zeitgemäß: „Heute ein Krieger um Sein und Nichtsein des deutschen Reiches und der österreichisch-ungarischen Monarchie wie vor mehr als 100 Jahren in den Schlachten, die der Erzherzog Karl schlug; und heute wieder Erzherzöge, Erzherzog Friedrich und Erzherzog Eugen, die Enkel des „Löwen von Aspern“, als österreichisch-ungarische Oberanführer auf den Kriegsschauplätzen im Osten und Süden.“ Wir wünschen dem verdienstlichen und ebenso unterrichtenden wie unterhaltenden Werkchen die weiteste Verbreitung.

Kochet in Kochkisten!

Telephonische Nachrichten.

Massendefertion der serbischen Soldaten

WZ. Athen, 30. Mai. (Amtlich.) Verspätet eingetroffen. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Defertionen der serbischen Soldaten überhand nehmen.

Der letzte Luftangriff auf England.

Köln, 30. Mai. Ueber den Erfolg unseres letzten Luftangriffes auf England am 19. Mai wird gemeldet: In Dover und Ramsgate wurden durch Brandbomben verheerende Feuersbrünste verursacht, wodurch eine Anzahl Proviant- und Kriegsmaterial enthaltende Lager und Kasernenanlagen zerstört wurden. Von der Besatzung eines Torpedobootes wurden 16 Personen verletzt.

Giolitti beim König.

WZ. Berlin, 30. Mai. Der Berl. Vol.-Anz. berichtet, daß der König von Italien krank sei und ihm von den Ärzten angeraten sei, sich von anstrengenden Arbeiten fernzuhalten. Giolitti hat den König im Hauptquartier besucht.

Amerika und der irische Aufstand.

WZ. New York, 30. Mai. An den Sprecher des Repräsentantenhauses ist von 21 Mitgliedern des Hauses eine Petition gerichtet worden, in der angeregt wird, es könnte ein großer Dienst der Sache der Menschlichkeit geleistet werden durch Annahme einer Resolution über, in der die Hoffnung ausgedrückt wird, die englische Regierung möge die irischen Aufständischen als Kriegsgefangene behandeln.

Der Reichskanzler in München.

WZ. München, 30. Mai. Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hatte gestern eine dreiviertelstündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen Hertling. Später war er Gast beim Freiherrn von Schöen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Turnfahrt des Lahn-Dill-Gaues. Auch in diesem Jahre hatten sich die Turner und Turnerinnen des Lahn-Dill-Gaues für ihre Wanderung den durch seine gesunde Luft berühmten Westerwald gewöhnt, es galt dem Turnverein in Wallmerod einen Besuch abzustatten. Mag auch am frühen Morgen im Tale der Himmel ein trübes Gesicht machen und ein feiner Regen der Natur das ersehnte Maß spenden, einen echten Turner und Wanderer hält das nicht zurück! Der weiß, daß auf freier luftiger Höhe der Himmel ein anderes Gesicht macht! So bestellten auch diesmal unsere Turner von der Dill, dem Westerwald und der Lahn recht und das angenehme Wetter zum Marschieren vereinigte gegen Mittag etwa 170 Teilnehmer in Wallmerod. Der Dillbezirk marschierte von Sahnscheid ab, der Westerwaldbezirk kam von Langenbach Ober- und Mittellahn von Hünburg. Von der unteren Lahn marschierte der Turnverein Bad Ems von Laurenburg ab. In Wallmerod Begrüßung der Teilnehmer durch Ganturwarer Müllsch und den Vorsitzenden des Ortsvereins: Kiblinger. Das nahe gelegene Schloß Molsberg mit seinen herrlichen Lindenalleen und einem wohlgepflegten, in üppigem seltenen Pflanzenwuchs prangenden Gartenschloß wurde besucht. Von hier aus bietet sich bei klarem Wetter eine weite Fernsicht. Der Besitzer der Burg Graf von Walderdorff ist ein eifriger Förderer der Turnjache. Dem Turnverein Wallmerod hat er zu sehr günstigen Bedingungen einen herrlichen großen Turnplatz als Eigentum überlassen. Hierauf ging es an die leibliche Stärkung, der die Vereine in dem Vereinslokal des Turnvereins und durch eigenes Abkochen (Bad Ems) in ausgiebigster Weise Rechnung tragen. Den Abmarsch der einzelnen Bezirke begleitete zur besonderen Freude der Wanderer und der Wallmeroder Jugend das Trommler- und Pfeiferkorps des Turnvereins Bad Ems. Den Heimweg traten die Turner und Turnerinnen zu Bahn oder zu Fuß an. — Der Turnverein Bad Ems benutzte die neue Westerwaldquerbahn von Wallmerod bis Mantabaur. Die Teilnehmer 44 an der Zahl trafen um 9 Uhr abends in Bad Ems ein und zogen „frisch, fromm, frohlich, frei“ mit klingendem Spiele bis zur Turnhalle. Allen Teilnehmern wird die Wanderung durch die geeigneten Pluren des Westerwaldes immer eine schöne Erinnerung sein. Gut Heil!

WTB Kassel, 29. Mai. Gestern ist hier der frühere Oberpräsident der Provinz Hannover Wirklicher Geheimer Rat Richard von Wenzel im Alter von 66 Jahren infolge Herzschlags gestorben. v. Wenzel war vorher Regierungspräsident in Wiesbaden.

Fragekasten.

— 127 — Eine gesundheitliche Schädigung durch den Hauschwamm ist bis jetzt nicht festgestellt worden. Da der Schwamm aber vorwiegend in feuchter, abgeschlossener und dümpfer Luft gedeiht, so erscheint der Aufenthalt in Räumen, wo er wuchert, an sich wenig erprießlich. Der Materialschaden, den der Schwamm anrichtet ist dagegen bekanntlich ungemein groß.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 30. Mai 1916.

o Ausstellung von Arbeiten Verwundeter. Zu unserer gestrigen Notiz wird uns von zuständiger Seite geschrieben: Das Soldatenheim wurde im Februar d. Js. vom Roten Kreuz in dem von Herrn Ingenieur Scherrer zur Verfügung gestellten hellen, lustigen Räumen im Hinterhause der Alten Post eröffnet. Es dient dazu, den hier weilenden Soldaten

Gelegenheit zu geben, sich zu beschäftigen oder durch Spielen oder Lesen die Zeit zu kürzen. Das Heim wurde in dieser Zeit von ungefähr 600 Soldaten besucht. Hauptsächlich wurden Sachen aus Pöbbigrohr gearbeitet, Strümpfen, Wasen, Tablettis usw. Unter sachmännlicher Anleitung wurden aber auch größere Strümpfe aus weißen und grauen Weiden gestrickt, diese Arbeit wurde besonders von Landwittinnen bevorzugt, die damit in die Lage gesetzt wurden, die dabei erworbenen Kenntnisse später im eigenen Betriebe praktisch zu verwerten. Auch Laubhütten und Kleben von Kästen machten den Soldaten viel Freude. Jeder konnte sich ein selbstgearbeitetes Stück nach Wohl mitnehmen, daneben wurden kleine Belohnungen ausgegeben. Die übrigen Sachen kommen in der Ausstellung zum Verkauf, wie auch ferner eine größere Anzahl von gelegentlichen Besuchern des Soldatenheims erstanden wurden. Der Erlös dient zunächst, neben den vom Kreiskomitee vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellten Mitteln und dem Ertrag eines für diesen Zweck veranstalteten Konzerts, zur Deckung der entstandenen, nicht unerheblichen Unkosten für Arbeitsmaterial usw. Der etwa bleibende Ueberschuss soll weiterhin dem Soldatenheim bei seiner Wiedereröffnung am 1. September zu Gute kommen, anderenfalls er dem Verein vom Roten Kreuz zufließt. Vom 1. Juni ab bleibt das Heim während der Sommermonate geschlossen. Das Soldatenheim steht unter der Leitung von zwei hiesigen Damen, denen einige junge Mädchen als Helferinnen zur Seite stehen.

Kurzaal. Auf den am Donnerstag, den 8. Juni im Kurzaaltheater stattfindenden Vieder- und Vortragsabend deutscher Komponisten zu Gunsten der Armer-Witwen und -Waisen von Bad Ems sei an dieser Stelle im Interesse des wohlthätigen Zweckes ganz besonders hingewiesen. Die Vortragsfolge zeigt eine Reihe der vornehmsten und ausserordentlichsten Kunstgenüsse. Nur deutsche Komponisten werden zum Vortrag kommen: R. Schumann, F. Weingartner, Max Schillings, C. Wwe, R. Keitel und Joh. Brahms. Ebenso das Hegenlied von Ernst von Wildenbruch; dem urdeutschesten aller deutschen Dichter. Die Solisten sind Frau Maria Friedfeldt (Sopran) Herr Ric. Geise-Winkel (Bariton) Herr Arthur Nothher (Klavier) Herr Walter Jollin (Rezitation). Sämtliche Künstler sind Mitglieder des Hoftheaters zu Wiesbaden und sind von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin wiederholt huldvollst ausgezeichnet worden. Anlässlich eines Sinfoniekonzertes des Hoftheaters zu Wiesbaden schrieb das Wiesbadener Tagblatt: Eine Ueberraschung bot das gestrige Konzert durch die deklamatorische Mitwirkung des Herrn Hofschauspielers W. Jollin; er sprach das „Hegenlied“ von Wildenbruch mit der Mühe von M. Schillings; lehtere ist als rein dekoratives Element zwar mit viel Geschick behandelt, — eine harmonische Einheit zwischen ihr und der Dichtung ist trotzdem, nach dem ganzen Zwitterwesen dieser melodramatischen Gattung nur in bedingter Weise erreicht. Nur wenige finden zwischen Wort und Orchestermusik den rechten Ausgleich. Herrn Jollin gelang es. Sein sonores, modulationsfähiges Organ ströhte von Kraft und Machtfülle, wußte sich aber auch in weichen Partien den Instrumentalfarben sinnvoll anzuschließen. So übte die glühvolle Dichtung ihre packende Wirkung.

Kur. Die morgen zur Ausgabe gelangende Fremdenliste Nr. 9 verzeichnet einen Zugang von 133 Kurgästen und 113 Durchreisenden.

Der nächste Wochenmarkt findet wegen des Himmelfahrtstages schon morgen Mittwoch statt.

Krzbach, 28. Mai. Wie die Gemeinde ihre Krieger ehrt, beweist folgendes: Bei der gestern Abend stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats wurde die durch das Ableben des bisherigen Gemeindevorstandes Müller erledigte Stelle dem Kriegsinvaliden Clemens Stöck von hier übertragen. Allen Gemeinden bei Neubesehung von Gemeindeämtern zur Nachachtung empfohlen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Einreichung der Rechnungen.

Es wird um sofortige Einreichung der noch rückständigen Rechnungen über die bis zum 31. März l. Js. vollzogenen Arbeiten und Lieferungen für die Stadtgemeinde und deren Anstalten gebeten.

Bad Ems, den 27. Mai 1916.

Der Magistrat.

Volkshaus.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Volkshaus von jetzt ab an vier Tagen in der Woche Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags geöffnet ist.

Bad Ems, den 27. Mai 1916.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Stadtwald Hain ist in letzter Zeit, besonders des Abends der Tumultplaz von Elementen geworden, die hier in recht roher Weise haufen. Nicht nur daß Bänke verschleppt und in gemeiner Weise beschmutzt, daß die Wegeschilder zertrümmert, Sträucher und junge Bäume aus- und umgerissen, sondern auch Wege und Stege durch weggenorfenes Zeitungspapier und sonstiges Papier verunreinigt werden. Die Volkshausorgane und der Flurschütz sind deswegen von uns beauftragt worden, den Hain, an dessen Instand- und Sauberhaltung ein jeder Dixer ein gleichgroßes Interesse haben sollte, einer schärferen Kontrolle zu unterziehen. Jede Uebertretung wird von uns in Zukunft rücksichtslos bestraft werden.

Das Sammeln und Heimbringen von Lechholz hat in Zukunft nur noch Dienstags und Freitags nachmittags von 3 — 6 Uhr unter Aufsicht des Flurschützen zu erfolgen.

Diez, den 25. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.
J. B.: Hed.

Gesch.-Nr. B.-M. 12.

Berlin W. 9, den 22. Mai 1916.
Bellevuestraße 14.

Bekanntmachung betr. Kaffee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Rohkaffee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Kaffee unmittelbar an die Verbraucher abzuführen.
2. In jedem einzelnen Falle darf nicht mehr als 1/2 Pfd. gerösteter Kaffee verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge Kaffee-Ersatzmittel abgegeben wird.
3. Der Preis für 1/2 Pfund gerösteten Kaffee und 1/2 Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen M. 2,20 nicht übersteigen.
4. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantums in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht; es muß auch in diesem Falle mindestens die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden.
5. Fertige Mischungen von geröstetem Kaffee mit Ersatzmitteln müssen mindestens die Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Wer solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben, wieviel Prozent reiner Bohnenkaffee in der Mischung enthalten sind. Der Preis für diese Mischungen darf, wenn sie 50 Proz. Bohnenkaffee enthalten, M. 2,20 pro Pfund nicht übersteigen. Enthalten die Mischungen einen geringeren Prozentsatz Bohnenkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und sonstigen Mischungen, die die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Kaffee abgenommen werden.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel.

G. m. b. H.

Gesch.-Nr. B.-M. 12.

Berlin W. 9, den 22. Mai 1916.
Bellevuestraße 14.

Bekanntmachung betr. Tee.

Der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen an Tee, für die bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen ist, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden:

1. Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an solche Wiederverkäufer des Fachhandels abgegeben werden, die sich verpflichten, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzuführen.
2. Im Kleinverkauf dürfen an jeden einzelnen Käufer nicht mehr als 125 Gramm Tee auf einmal verabreicht werden. — Schon verpackte größere Gewichtseinheiten als 125 G. müssen dieser Bestimmung angepaßt werden.
3. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das ihrem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht.
4. Im Kleinverkauf darf für guten Konsumtee der Preis für das Pfund (500 Gramm) M. 4,50 verzolet für lose Ware und M. 5.— verzolet für handelsübliche Originalpakete nicht überschreiten. Bessere bis feinste Sorten dürfen der Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als M. 8.— das Pfund für lose Ware und M. 8,50 das Pfund für gepackte Ware.
5. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung (Verpackung) anzugeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen.

Denjenigen Verkäufern von Tee, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Vorrat an Tee abgenommen werden.

Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel

G. m. b. H.

Allgemeine Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis zu Diez.

Wir erinnern an die Bezahlung der Beiträge vom 1. Vierteljahr 1916, nach dem 1. Juni werden diese durch Nachnahme eingezogen. In **Raheneinbogen** werden die fälligen Beiträge am Donnerstag den 1. Juni von Morgens 10,30 Uhr bis Mittags 2 Uhr im Gasthof Bremser erhoben.

Diez, den 26. Mai 1916.

Der Vorstand.

42% Kalk ist eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Diez, den 4. Mai 1916.

Bekanntmachung

Es werden bei mir öfters Klagen wegen freiem Umlaufens von Hunden in Feld und Wald geführt.

Dieser Umstand gibt mir Veranlassung, auf die Bestimmungen in § 29² der Nassauischen Verordnung vom 1. Januar 1860, betreffend die Befragung der Forst-, Jagd- und Fischereivergehen, hinzuweisen. Hiernach wird mit Gefängnisstrafe belegt: Der Besitzer eines Hundes, welcher letzterer in einem fremden Jagdbezirk (unter Ausschluß des im Kreise befindlichen Landstraßen, Binalwege, Wege, welche zur Verbindung zwischen Acker und Wiese verbindenden Binalwege und Straßen dienen und des Ortsberings) jagdbare Tiere verfolgt.

Die königliche Gendarmerie und die Ortspolizeibehörden ersuche ich, die Befolgung dieser Vorschriften streng zu überwachen.

Die Ortspolizeibehörden werden ferner angewiesen, die Bestimmungen ortsüblich bekannt zu machen.

Der Königl. Landrat.

J. B.

Zimmermann.

Wird veröffentlicht.

Bad Ems, den 29. Mai 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Todes-Anzeige.

Der Herr hat es gegeben,
Der Herr hat es genommen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen heute mittag 1 Uhr unser taugst geliebtes Söhnchen und Bräuerchen

Helmuth

nach kurzer Krankheit im Alter von 8 Monaten zu sich zu nehmen.

In tiefem Schmerz:

Familie Anton Sarholz.

Bad Ems, den 29. Mai 1916.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. (9475)

Für Lumpen

zahle von heute an 7 Pfg. pro Pfund.

Germann Thalheimer, Bad Ems, Tel. 15.

Vom ersten Juni ds. Js. ab bleibt mein Geschäft bis auf weiteres geschlossen.
Diez, den 15. Mai 1916.

Heinrich Berninger.

Achtung!

Zahle für geringere Beirnenzüge, Schuhe, Partieware aller Art. Karte oen. 19106
Höfer, Coblenz,
Mühlweg Nr. 5.
(Pfandannahme.)

Junger Bahn

(Reine Nahe, Italiener) 3. vert.
Pfalzgraben 9, Bad Ems. (9478)

Mädchen kann doch Kleidermachen erlernen.
Frau Daniel, Grabenstr. 16
Bad Ems. (9473)

Tüchtige Waschfrau

per sofort gesucht. (9474)
Bahnhof-Hotel, Bad Ems.

2 f ättige Mädchen

gesucht in größeres Refektorium-Lazarett
Anfang Juni. Näh. Geschäftsst. (9476)

Stundenmädchen

für vormittags sofort gesucht.
Altdier, Grabenstr. 51, Ems. (9477)

Tüchtiges Mädchen

(Jahresstelle) bei hohem Lohn für
besseres Haus in Brandach gesucht.
Näheres (9460)

Billa Wolf in Dausenau.

Das Edel Viktoriaallee

Drancienweg (1) gelegene

Haus

vom 1. Oktober ab zu vermieten
auch zu verkaufen.

Heinr. Sommer, Bad Ems.

Nur solche Anzeigen, die am 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Roterübenpflanzen,

glatt runde, sind in 6 Wochen
gebrauchsfähig, empfehle
Gärtner Varth, Ems.

Salatin!

Fortige Salattunke, ersetzt
Oel, Essig und Salz.
1 Lt. ohne Glas 70 Pfg.

Drogerie Aug. Roth
und Filiale, Bad Ems. (9471)

Zahle

für Lumpen 7 Pfg.

sowie alle Sorten Altmaterial
die höchsten Preise. (9472)

P. Winning, Marktstr. 63, Ems.

Eine goldene Nadel

mit H. Brillant auf dem Kopf
Aurbach, Malbergbahn, Fein-
Stein, Grust, Gasthof zur
Linde

verloren

am 26. Mai. Gegen Belohnung
abgegeben im Aurbach, Zimmer
317, Ems. (9473)

Kirchliche Nachrichten.

Nassau.
Mittwoch, den 31. Mai.

Abends 8 1/2 Uhr: Kriegsdank
Der Pfarrer Kranz.

Dausenau

Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 1. Juni.

Himmelfahrtstag.
Vormittags 10 Uhr: Predigt.
Lekt.: Mat. 16, 14—20.

Kollekte für die Heidenmission.
Nachm. 2 Uhr: Predigt.
Lekt.: Apostelgeschichte 1, 1—11.

Diez.

Evangelische Kirche.
Donnerstag, den 1. Juni.

Christi Himmelfahrt.
Morg. 8 Uhr: Dr. H. Sommer.
Morg. 10 Uhr: Dr. H. Sommer.
Christenlehre für die weibliche
Jugend.

Kirchenversammlung für die Heidenmission.